

Alfred Hausser – Gedenken 2023, hier:

Grußbotschaften Ulrich Sander (VVN/BdA) und Ulla Jelpke (Ex-MdB)

Grußbotschaft zur Initiative zu Ehren von Alfred Hausser

Es gab im Rahmen der jetzt durchgeführten Landesversammlung der VVN-BdA in Stuttgart die Verleihung des Alfred Hausser Preises, verbunden mit einer würdigen Feier. Lothar Eberhard bat um eine Grußbotschaft zu Ehren von Alfred Hausser, dem Mitstreiter aus der Interessengemeinschaft ehemaliger Zwangsarbeiter unter dem NS-Regime. Hier ist sie:

Anfang des Jahrtausends schmiedete Alfred Hausser eine Verhandlungs- und Aktionsgruppe der Opferverbände, als es um die Entschädigungsfrage der Zwangsarbeiter ging. Er bat mich, darin mitzuarbeiten. Es wurde ein großer Erfolg. Ulla Jelpke, die LINKEN-Politikerin, die noch heute dem Stiftungskuratorium, das damals entstand, angehört, schrieb uns damals nach Abschluss der Gesetzgebung zur Zwangsarbeiterentschädigung, es war der 30. Mai 2001: "Es ist mir in diesem Augenblick ein persönliches Bedürfnis, mich bei allen Freundinnen und Freunden, bei allen Mitkämpferinnen und Mitkämpfern zu bedanken, ohne deren langen und beharrlichen Einsatz wir nie so weit gekommen wären. Ich nenne hier - stellvertretend für viele - Alfred Hausser und seine Mitstreiter/innen in der Interessengemeinschaft ehemaliger Zwangsarbeiter unter dem NS-Regime, Christoph Jetter, Kurt Goldstein vom Auschwitz-Komitee, Ulrich Sander und andere in der VVN-BdA, Hans-Jochen Vogel und den Verein gegen das Vergessen (...)" Den Überlebenden „schulden wir es, weiter zu kämpfen. Einen Schlussstrich darf es nicht geben. Weder finanziell, noch moralisch, noch politisch."

Leider blieb der Widerstandskämpfer, VVN-BdA-Aktivist und unermüdliche Gedenkarbeiter Alfred Hausser selbst ohne Entschädigung, denn die Deutschen, die in deutschen Unternehmen Sklavenarbeit leisteten, bekamen nichts. (Ihre Ansprüche galten mit dem Bundesentschädigungsgesetz als abgegolten.) Dennoch war Alfred zu Recht stolz auf den Erfolg. Er schrieb mir, die von ihm vorgeschlagene Präambel wurde angenommen und soll das Gesetz zieren, das gerade im Bundestag verabschiedet wird. In der Präambel heißt es: „In Anerkennung, dass der nationalsozialistische Staat Sklaven- und Zwangsarbeitern durch Deportation, Inhaftierung, Ausbeutung bis hin zur Vernichtung durch Arbeit und durch eine Vielzahl weiterer Menschenrechtsverletzungen schweres Unrecht zugefügt hat, deutsche Unternehmen, die an dem nationalsozialistischen Unrecht beteiligt waren, historische Verantwortung tragen und ihr gerecht werden müssen“, bekenne sich der Deutsche Bundestag „zur politischen und moralischen Verantwortung für die Opfer des Nationalsozialismus.“

Ich freue mich sehr, dass heute an Alfred erinnert wird und grüße als sein Mitstreiter, der bestrebt ist, sich seines Vorbilds würdig zu erweisen.

Ulrich Sander, Dortmund (Mitglied des Bundesausschusses der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten, VVN/BdA)

Ulla Jelpke schreibt: Mein Gruß an die Veranstaltung:

Ich freue mich sehr über die heutige Gedenkfeier für Alfred Hausser! Ein unermüdlicher Widerstandskämpfer gegen die Naziherrschaft, Kommunist, Aufklärer bis an sein Lebensende. Ich hatte die Ehre ihn kennenzulernen als Antifaschisten, Ehrenvorsitzenden des VVN/BdA. Ein wichtiges Anliegen war für Alfred, die Verbrechen an den Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen während des Faschismus, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Als Internationalisten kämpften wir gemeinsam erfolgreich gegen den Versuch der West-Mächte, die Betroffenen ZwangsarbeiterInnen aus Osteuropäischen Staaten auszugrenzen von Entschädigungsleistungen. Alfred selbst hatte die Leidensgeschichte eines Zwangsarbeiters bei der

Firma Bosch. Dort wurde er später nur belächelt und wie so Viele ZwangsarbeiterInnen hin und her Geschubst, wenn es um Entschädigungsforderungen ging.

Als Innenpolitische Sprecherin lud ich Alfred als Sachverständigen Zwangsarbeiter zur Anhörung in den Innenausschuss des Deutschen Bundestags ein. Ich muss eigentlich gar nicht erwähnen wie eindrucksvoll er dort das Leiden und die Verbrechen an den Zwangsarbeitenden beschrieb. Selten hatte ein Sachverständiger soviel Aufmerksamkeit bei den Abgeordneten der anderen Fraktionen. Mehr als 50 Jahre hatte er dafür gekämpft, dass es ein Entschädigungsgesetz gibt, mit Erfolg. Natürlich wussten wir immer um die Symbolik, aber erstmals musste eine Bundesregierung der BRD sich für diese NS Verbrechen an den ZwangsarbeiterInnen entschuldigen. Alfred starb wenige Jahre Zeit später. Die Erinnerung an seinem Anteil an dieser Geschichte muss unbedingt wach bleiben. Alfred Hausser, ein Kämpfer gegen Faschismus und Krieg, es war mir eine große Ehre!

Ulla Jelpke

Siehe auch:

<https://www.unsere-zeit.de/ein-unvergessener-antifaschist-4782691/#more-4782691>

Über Alfred Hausser